



Konzeption

Katholischer Kindergarten St. Heinrich

Steinforststr. 2a
91056 Erlangen

VORWORT

Herzlich willkommen im Kindergarten St. Heinrich!

Die Pfarrgemeinde St. Heinrich Erlangen freut sich, Sie mit der vorliegenden Konzeption unseres Kindergartens begrüßen zu können!

Mit diesem Konzept will das Kindergartenteam Ihnen unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten mit all seinen Zielen und Prozessen vorstellen.

Träger des Kindergartens ist die katholische Kirchenstiftung St. Heinrich in Alterlangen, vertreten durch Herrn Pfarrer Jungbauer.

Aufgrund der Trägerschaft und der Anbindung an die Kirchengemeinde ist es selbstverständlich, dass in unserem Kindergarten die religiöse Erziehung und der kirchliche Jahreskreis ein grundlegendes Gestaltungsprinzip darstellen.

Angesichts einer immer stärker zu beobachtenden Werteververschiebung innerhalb unserer Gesellschaft und einer entsprechenden Wertediskussion kann die religiöse Erziehung einen wichtigen Beitrag zur gesamtmenschlichen Entfaltung der Kinder bedeuten.

Grundlage für diese Erziehung ist die befreiende biblische Botschaft von einem menschenfreundlichen Gott, wie sie Jesus verkündet und gelebt hat. Es ist eine „Frohe Botschaft“, die allen Menschen gilt und die ein christliches Menschenbild begründet, in dem die Würde und Achtung eines jeden Menschen als Geschöpf Gottes eine besondere Wertschätzung erfährt. Damit verbunden ist stets auch die soziale Verantwortung füreinander und das Eintreten für Frieden und Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung, für das Leben in all seiner Vielfalt.

Wir in der Pfarrgemeinde St. Heinrich wollen deshalb auch unseren Beitrag dazu leisten, dass die Zukunft unserer Gesellschaft kinder- und familienfreundlich(er) gestaltet wird, was auch den Zielen der Stadt Erlangen entspricht.

So sehen wir uns mit Ihnen, liebe Eltern, gemeinsam in einem Boot und möchten Sie in Ihrer wichtigen und unverzichtbaren Erziehungsaufgabe unterstützen und ergänzen.

Wegen der großen Bedeutung des Lernens schon in der frühen Kindheit werden Kindertagesstätten nicht zuletzt als Bildungseinrichtungen verstanden.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP genannt, bietet unseren Fachkräften einen Orientierungsrahmen für ihren pädagogischen Auftrag. Seit September 2024 bietet die Einrichtung integrative Plätze im Rahmen ihrer Möglichkeiten an. In diesem Bewusstsein hat das Team sein pädagogisches Konzept in jüngster Zeit überarbeitet. Die aktuelle Fassung, die nun vor Ihnen liegt, soll Ihnen

einen Überblick zu den pädagogischen Schwerpunkten und den Rahmenbedingungen des Hauses geben.

Die katholische Kirchenstiftung St. Heinrich als Träger dieser Kindertagesstätte möchte Sie als Eltern ermutigen, mit den Erzieherinnen einen regelmäßigen Austausch über Ihr Kind zu pflegen und sich auch mit Ihren persönlichen Kompetenzen im Kindergarten einzubringen.

Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohlfühlen und mit Lust, Freude und Spaß dabei sind.

Vonseiten des Trägers bemühen wir uns dafür, günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, die den Kindern die bestmöglichen Entwicklungschancen bieten. Dazu gehören neben der personellen und sachlichen Ausstattung unseres Kindergartens auch eine kontinuierliche Fortbildung unserer Fachkräfte und eine gelingende Teamarbeit.

Katholische Kirchenstiftung St. Heinrich, Erlangen

1. Das Haus.....	Seite 1
1.1. Rahmenbedingungen	1
1.2. Räumliche Gegebenheiten.....	2
1.3. Der Tagesablauf.....	3
1.4. Unsere Kindergartenbeiträge	4
1.5. Ferienregelung.....	5
2. Gesetzlicher Auftrag	6
2.1 Schutzauftrag.....	7
2.2 Curricular Grundlage.	8
3. Bild vom Kind und Familie.....	8
4. Unsere Leitziele.....	9
5. Umsetzung der Leitziele und Schwerpunkte der pädagogische Arbeit.....	10
5.1. Personelle Kompetenz.....	11/12
5.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext	13/14
5.3. Lernmethodische Kompetenzen.....	15
5.4. Resilienz /Widerstandsfähigkeit.....	16/17/18
6. Partizipation und Beschwerdemanagement	19
6.1. Partizipation.....	19/20/21
6.2. Beschwerdemanagement.....	22/23
6.3. Bedeutung des Spiels.....	24
6.4 Verknüpfung von Spielen und Lernen.....	25
6.5. Projektarbeit/Jahresmotto	26
7. Themenbezogene Bildungsbereiche.....	27
7.1. Emotionalität, Soziale Beziehungen/Konflikte.....	27
7.2. Werteorientierung und Religiosität.....	28
7.3. Sprache und Literacy	28/29
7.4. Umwelt.....	30
7.5. Mathematik und Naturwissenschaft.....	31/32
7.6 Bewegung und Sport.....	32
7.7.Ästhetik, Kunst, Kultur.....	33
7.8. Musik, Rhythmik, Tanz.....	34
7.9. Gesundheit.....	34/35
8. Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis.....	35/36
9. Inklusion und Integration - Vielfalt als Ressource.....	37/38/39/40

9.1. Verschiedene Altersgruppen.....	Seite 40/41
9.2. Geschlechtersensible Erziehung	41
9.3. Interkulturelle Erziehung.....	42
10. Gestaltung von Übergängen.....	43/44/45/46/47
11. Qualitätssicherung.....	47
11.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	47
11.2. Teamarbeit.....	48/49
11.3. Ausbildungsauftrag.....	49
12. Erziehungspartnerschaft.....	50/51/52
13. Öffentlichkeitsarbeit.....	53
 Schlusswort.....	 53
Literaturhinweise.....	54
Impressum.....	55

1. Das Haus

Der gut ausgestattete Kindergarten liegt im westlichen Stadtteil von Erlangen, in ruhiger Lage hinter der Katholischen Kirche.

Der Kindergarten wurde 1964 erbaut und 1982/83 erweitert und renoviert. Der katholische Kindergarten St. Heinrich gehört zum Seelsorgebereich Erlangen Nord-West. Eine Teilsanierung des Gebäudes erfolgte ab August 2024 und endet voraussichtlich im Sommer 2026.

Das Haus bietet Platz für 75 Kinder, aufgeteilt in drei Gruppen: die Sonnen-, Sternen- und Regenbogengruppe. Je Gruppe können bis zu 25 Kinder zugeteilt werden, Kindern unter drei Jahren stehen zwei Plätze zur Verfügung. Die Gruppengröße orientiert sich an der gesetzlichen Vorgabe des Bayerischen Kindergarten- und Betreuungsgesetzes.

Die Gruppen sind alters- und gemischtgeschlechtlich im Altersspektrum von drei Jahre bis zum Schuleintrittsalter. Unsere Kernzeitbuchungszeit beträgt 4-5 Stunden.

1.1. Rahmenbedingungen

Die Trägerschaft des katholischen Kindergarten St. Heinrich obliegt der katholischen Kirchenstiftung St. Heinrich, Möhrendorferstr. 31 a, 91056 Erlangen.

Der Kindergarten St. Heinrich steht seit 01.11.2024 unter der Leitung von zwei gleichberechtigten Erzieherinnen, die beide über langjährige Berufserfahrung verfügen.

Kontakt: st-heinrich.erlangen@kita.erzbistum-bamberg.de

Der Kindergarten befindet sich in einem ländlich geprägten Stadtteil von Erlangen, in dem viele Familien in Einfamilienhäusern wohnen. Der Anteil nicht deutschsprachiger Eltern ist vergleichsweise gering.

In drei altersgemischten Gruppen können wir bis zu 25 Kinder aufnehmen. Wir nehmen Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt aus dem Einzugsgebiet Alterlangen auf. Bei freien Plätzen, können bereits Kinder ab zweieinhalb Jahren, sowie „Gastkinder“ aus anderen Einzugsgebieten aufgenommen werden. In Ausnahmefällen können Kinder bereits mit 2,5 Jahren mit dem Besuch des Kindergartens starten.

Das Kindergartenjahr startet jeweils am 01. September und endet am 31. August. In unserer Einrichtung werden die Kinder liebevoll betreut, aufmerksam umsorgt und pädagogisch gefördert.

1.2. Räumliche Gegebenheiten

In unserem Kindergarten stehen im Erdgeschoss, sowie Keller im Obergeschoss viele Räume zur täglichen Arbeit mit den Kindern zur Verfügung. So hat jeder Gruppenraum einen zusätzlichen Intensivraum, der zum einen während der freien Spielzeit für die Kinder zugänglich ist, zum anderen werden die Räume, wie der Name schon sagt, zur intensiven Kleingruppenarbeit genutzt. Zudem stehen den Kindern zwei Kinder-WC-Räume mit 6 Toiletten und den Erwachsenen zwei WCs zur Verfügung. Außerdem befinden sich im Erdgeschoss die Personalgarderobe, eine Küche und eine Putzkammer. Im Obergeschoss liegen das Büro, eine Bücherei, ein Kreativraum und ein kleinerer Gruppenraum, der für die intensive Förderung der Kinder genutzt wird. Im Kellerbereich liegen der Turnraum, der Essensraum, zwei Toiletten und das Treppenhaus. Mehrere Räume die als Abstellkammern dienen, einen kleinen Raum für den Elternbeirat und ein Hauswirtschaftsraum befinden sich auch im Keller. Während unserer Kernzeit, die zwischen 8.00 Uhr und 13.00 Uhr liegt, ist die Eingangstür abgesperrt und die Kinder können auch den Flur zum Spielen nutzen und sich mit Kindern aus den anderen Gruppen treffen. Im Garten können sich die Kinder über ein Baumhaus, eine Vogelnestschaukel, eine Rutsche mit Balancierbrücke, sowie über Turnstangen und einen großen Sandbereich freuen.

Unser großer Kastanienbaum schenkt uns im Sommer angenehmen Schatten und im Herbst viele Kastanien zum Spielen. Im Jahr 2024 startete die Sanierung des gesamten Kindergartens.

1.3. Der Tagesablauf

Ein Tag in unserem Kindergarten:

07.30 Uhr	Der Kindergarten öffnet; Frühdienst in einer Gruppe
08.00 Uhr	Die Kinder kommen in ihre Regelgruppen
	Der Tag beginnt mit einem Morgenkreis für alle Kinder. Wir starten in Kleingruppen, gehen z.B. mit einer Altersgruppe oder mit altersgemischten Kleingruppen zum Turnen, in den Garten, in die Kreativwerkstatt, zum Experimentieren u.a.
12.00 Uhr	Mittagessen in den jeweiligen Gruppen
13.00 Uhr	1. Abholzeit
<u>14.00</u> Uhr -	2. Abholzeit, je nach Buchungszeit
15.30 Uhr	Unser Kindergarten schließt

Am **Freitag** wird der Kindergarten um 14.30 Uhr geschlossen.

1.4. Unsere Kindergartenbeiträge

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsrecht ist verankert, dass der Kindergartenbeitrag je Stundenumfang gestaffelt sein muss. Unsere Beiträge finden Sie hier tabellarisch aufgelistet:

Durchschnittliche Buchungszeit	Kosten für das 1. Kind / U- Drei Beiträge	Kosten für Geschwisterkinder
4 – 5 Stunden	180,00 € / 360,00 €	153,00 € / 306,00 €
5 – 6 Stunden	197,00 € / 394,00 €	167,45 € / 330,90 €
6 – 7 Stunden	213,00 € / 426,00 €	181,05 € / 362,10 €
7 – 8 Stunden	229,00 € / 458,00 €	194,65 € / 389,30 €
8 – 9 Stunden	246,00 € / 492,00 €	209,10 € / 418,20 €

Der staatliche Beitragszuschuss vermindert den Erziehungsbeitrag um 100,-€ (für Kinder, die das 3. Lebensjahr vollendet haben).

Für Kinder unter drei Jahren erheben wir den doppelten Gebührensatz (s. Liste).

Zusätzlich zu den Kindergartengebühren berechnen wir pro Monat 10,00€ Spiel- und Verfügungsgeld.

Die Kindergartengebühren werden 12 Mal im Jahr von Ihrem Konto abgebucht.

Außerdem erheben wir ab Mai 2024 eine Verpflegungspauschale von 15,00 € pro Monat.

Die Eltern haben die Möglichkeit das Mittagessen für ihre Kinder über eine App zu bestellen. Dabei sind sie selbstständig für die Bestellung verantwortlich. Die Abrechnung erfolgt direkt über die App mit dem Caterer und beläuft sich auf 4,00 € pro Mahlzeit.

Zur Aufnahme des Kindes erheben wir einmalig 50,00 € (per Überweisung), eine Aufnahmekautiön. Diese wird mit dem zweiten Monatsbeitrag wieder erstattet.

Die Anmeldegebühr beträgt 10,00 € und wird mit dem ersten Monatsbeitrag eingezogen. Verzichten Eltern auf den freigehaltenen Kindergartenplatz erfolgt keine Rückerstattung.

Weitere Kosten für Ausflüge oder Theatervorstellungen werden ebenfalls nach Bekanntgabe von der Verwaltung eingezogen. Bei Kündigung zum Kindergartenjahresende muss zum 31.08. gekündigt werden (s. Kindergartenordnung). Ansonsten beträgt die Kündigungsfrist vier Wochen vor Ablauf zum Monatsende.

1.5. Ferienregelung

Unsere Einrichtung bleibt in der Zeit von Weihnachten bis Heilige drei Könige geschlossen.

Im Sommer ist unser Kindergarten drei Wochen im August geschlossen (der letzte Tag des vergangenen Kindergartenjahres wird zum Aufräumen genutzt.)

Zusätzlich zu diesen Schließtagen kommt ein Tag für einen Betriebsausflug, Tage für Team-Fortbildungen sowie Brückentage hinzu. Der Kindergarten kann bis zu 30 Tage pro Kalenderjahr geschlossen bleiben.

An Planungstagen werden die Veranstaltungen des Kindergartenjahres zusammengetragen. Sind viele Termine gebucht, bzw. besprochen werden sie in einer Agenda zusammengeschrieben und möglichst zeitnah an die Eltern veröffentlicht.

2. Gesetzliche Grundlagen

2.1. Schutzauftrag

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers. In ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung

- UN-KRK UN- Kinderrechtskonvention
- das Bundesgesetz **SGB VIII** (Sozialgesetzbuch/SGB, Achtes Buch/VIII, Kinder- und Jugendhilfe)
- **SGB IX** Gesetz zur Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung
- das Landesgesetz **BayKiBiG** (Bayerischer Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz),
- die **AVBayKiBiG** als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit und
- das **BKiSchG** (Bundeskinderschutzgesetz)

Folgende Paragraphen des oben genannten Bundesgesetz SGB VIII sind für die Kinderbetreuung wesentlich:

- § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung
- § 5 Wunsch- und Wahlrecht
- § 8a Schutzauftrag in der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung;
- Das Schutzkonzept ist in der Einrichtung und auf der Homepage einsehbar.
- § 22f Grundsätze zur Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- § 24 Rechtsanspruch des Kindes auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- § 45 Erlaubnis für den Betrieb der Einrichtung
- § 47 Meldepflichten

2.1. Schutzauftrag

§8a SGBVIII und §8b BayKiBiG

Das institutionelle Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt im Erzbistum Bamberg, speziell für den Kindergarten St. Heinrich, ist auf der Homepage veröffentlicht. Dieses Konzept wurde vom Team erarbeitet und ist für alle Mitarbeitenden verbindlich. Bei der Anmeldung der Kinder bekommen die Eltern unseren ausgearbeiteten Verhaltenskodex zum Schutzkonzept.

2.2 Curricuale Grundlagen

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayerische [Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, BL und AVBayKiBiG](#). Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar.

Darüber hinaus sind weitere Vorschriften und Gesetze zu beachten, damit ein Kindergarten grundsätzlich die Betriebserlaubnis erhält. Dazu zählen:

- Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherung und Unfallverhütungsvorschriften nach KUVB
- das Infektionsschutzgesetz
- die Biostoffverordnung
- die Lebensmittelhygieneverordnung
- das Arbeitsschutzgesetz
- das Jugendarbeitsschutzgesetz
- das Arbeitssicherheitsgesetz
- die Bayerische Bauschutzverordnung
- die Brandschutzverordnung

3. Bild vom Kind und Familie

Jedes Kind ist einzigartig. In unserem Kindergarten wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, sich in seiner Persönlichkeit weiter zu entwickeln. In seiner Individualität erhält es Unterstützung, Förderung und Begleitung. Eine gelebte Wertevermittlung bietet dem Kind einen Rahmen, um Halt und Orientierung zu finden. Durch unser pädagogische Handeln als Team, wollen wir die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützen, ihnen Raum für eigene Initiativen und kreatives Handeln bieten.

Mit dem christlichen Menschenbild ist eine Akzeptanz des ganzen Menschen mit all seinen Stärken und Schwächen und all seiner einzigartigen Eigenschaften gegeben. Deshalb ist es für uns selbstverständlich, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf unsere Einrichtung besuchen. Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Träger und kooperierende Einrichtungen können sich bei uns mit Respekt und Wertschätzung begegnen und somit das Kind bestmöglich fördern.

Im Leben des Kindes sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Um die Entwicklung des Kindes professionell zu begleiten, ist uns die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

4. Unsere Leitziele

Ihr Kind kommt als Individuum in unseren Kindergarten und soll auch einzigartig bleiben.

Wir helfen ihm dabei, seine Vielseitigkeit und eine gute Stabilität als inneres Gerüst aufzubauen.

Innere Stabilität und Resilienz in einer Zukunft mit sich ständig ändernden Rahmenbedingungen sind für das **einzelne Kind** sehr wichtig.

Hier bin ich Kind, hier darf ich`s sein....

Wohl fühlen und gerne zu uns kommen - im Kindergarten ein zweites Zuhause finden.

Jetzt komm ich....

Zufrieden leben in einer sich verändernden Zukunft, stark und selbstbewusst werden.

... und auch Du...

Auf andere zu gehen, Beziehungen knüpfen und leben - aber auch wieder loslassen.

...und die ganze Welt dazu !

Experimentierfreudig an Aufgaben herangehen, neue Herausforderungen mit Lust und Freude annehmen und eine zunehmend differenzierte Wahrnehmung erfahren und ein bestehendes Weltbild positiv erweitern.

... unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Stärkung von Basiskompetenzen

Inklusion: gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung

5. Umsetzung der Leitziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Maßgeblich für die Umsetzung unserer Leitziele ist die Orientierung an den seelischen Grundbedürfnissen der Kinder.

Diese sind:

- Zeit erfahren
- Respekt erfahren
- Optimismus erfahren
- Gewaltfreiheit erfahren
- Gefühle erleben
- Mitsprache haben
- Sicherheit spüren
- Verstanden werden
- Vertrauen erleben
- Freundlichkeit erfahren
- Ruhe erleben

(vgl. Dr. Armin Krenz „Kinder brauchen Seelenproviant; Auszug aus den 16 Säulen der emotional-sozialen Intelligenz“)

Erziehung und Bildung in unserer Einrichtung findet ganzheitlich und in Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern, Fachkräften und dem Träger statt. Sie beruht gemäß Bayerischem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) auf dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan. Im Mittelpunkt steht das Kind als eine von Anfang an kompetente, seine eigene Erziehung und Bildung mitgestaltende Persönlichkeit. Seiner Entwicklung angemessene Bildungsangebote zählen ebenso zu unseren Prinzipien, wie die Akzeptanz und die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes. Die Rolle, die das pädagogische Fachpersonal täglich im Umgang mit dem Kind einnimmt, ist die Impulse der Kinder aufnehmend, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung des Kindes, zu sehen.

Grundlage für die pädagogische Umsetzung der Leitziele ist die Förderung der Basiskompetenzen.

5.1. Personelle Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig betrachten. Es sieht sich kompetent im Umgang mit allen Kindern, fühlt sich liebenswert und angenommen. Es ist kompetent im Umgang mit Gefühlen.

Wir achten daher besonders auf einen wertschätzenden und liebevollen Umgang mit Kindern und ihren Familien und der Kinder untereinander. Diese Haltung findet sich im Tagesablauf wieder.

- Wir begrüßen und verabschieden jedes Kind individuell, seiner momentanen Befindlichkeiten und Bedürfnissen entsprechend
 - Im Morgenkreis empfindet sich das Kind als Individuum, als Teil einer größeren Gruppe und erlebt Gemeinschaft regelmäßig und mit immer wiederkehrenden Ritualen
 - Während der Freispielzeit hat das Kind in vielen Bereichen die Möglichkeit in geschützter Atmosphäre selbstbestimmt zu handeln
1. Lernangebote in altersgleichen Gruppen: in regelmäßigen Abständen finden individuelle altersentsprechende Fördermaßnahmen statt.

Motivationale Kompetenzen

Selbstmotivation und Eigenengagement führen zu der Einstellung „*Ich traue mir etwas zu*“, im Zusammenspiel mit Neugierde und Selbstregulation.

Ein motivational kompetentes Kind erlebt sich selbst als kompetent, selbst-wirksam, selbstreguliert und ist neugierig und individuell interessiert.

Selbstregulatives Verhalten unterstützen wir, indem wir Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Kognitive Kompetenzen

Dazu zählen eine differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis und Problemlösestrategie ebenso wie Phantasie und Kreativität. Dabei sind immer alle Sinne angesprochen und aktiviert. Wir achten daher bei Angeboten darauf, dass die Kinder über Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen Dinge differenziert wahrnehmen können.

Als pädagogische Fachkräfte formen wir Denkaufgaben, die wir dem Kind so stellen, dass sie dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes entsprechen. Wir unterstützen die Begriffsbildung im Rahmen von Diskussionen und Experimenten und regen die Kinder an Vermutungen zum Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern. Die Kinder werden von uns unterstützt beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen.

Um das Gedächtnis zu schulen können die Kinder Geschichten nacherzählen oder in Erzähl-runden von ihren Erlebnissen berichten, kleine Fingerspiele, Liedtexte und Gedichte lernen und Inhalte von Gelerntem wiederholen.

Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Problemlösungsverhalten zu entwickeln, Lösungen abzuwägen, sich für einen Lösungsweg zu entscheiden, ihn angemessen umzusetzen und dabei den Erfolg zu überprüfen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir ihnen nicht alle Probleme abnehmen, sie ermuntern, Lösungen zu finden und ihnen vermitteln, dass Fehler keine Zeichen von Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt sind, sondern wichtige Schritte zur Problemlösung.

Die Kinder können Kreativität und Phantasie zeigen, als eigenen Ausdruck ihrer motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Fähigkeiten.

Physische Kompetenzen

Zu diesen Bereichen zählen das Erlernen von grundlegenden Hygienemaßnahmen und das Entwickeln einer positiven Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung. Dazu zählt auch motorische Geschicklichkeit, körperliche Fitness und Körperbeherrschung, den Bewegungsdrang ausleben und Gelegenheiten zum Üben zu finden. Das Erlernen grundlegender Fähigkeiten zur Stressbewältigung durch eine Ausgewogenheit von An- und Entspannung sind ebenfalls wichtige physische Kompetenzen.

Wir führen Projekte zur Zahn- bzw. Gesundheitsprophylaxe durch, sind täglich an der frischen Luft mit ausreichenden Bewegungsmöglichkeiten, bieten wöchentliche Turnstunden oder Bewegungstage, sowie feinmotorische Angebote wie z.B. Malen, Weben u.a. an.

5.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Die Kinder haben die Möglichkeit Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Es ist uns wichtig den Kindern ein gutes Vorbild zu sein, in dem wir ihnen offen, liebevoll und wertschätzend gegenübertreten.

Außerdem entwickeln die Kinder bei uns die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzuversetzen, sich ein Bild von Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. So lernen Kinder durch Rollenspiele und Kinderkonferenzen, sich nicht nur auf ihre Gefühle zu verlassen, sondern ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen, um sich so in andere hinein versetzen zu können.

Die Kinder lernen Gesprächsregeln kennen und sie zu beachten. Dazu gehört anderen Kindern zuzuhören, sich gegenseitig ausreden zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen. Außerdem nehmen wir uns Zeit für aktives Zuhören und individuelle Gespräche.

Kooperationsfähigkeit lernen Kinder indem sie sich untereinander absprechen, gemeinsam etwas planen, dieses durchführen und danach ihre Erfahrungen austauschen.

Durch das Erlernen von Gesprächsregeln und Techniken zur Lösung von Konflikten gelingt es den Kindern leichter, Kompromisse zu finden und mit ihren Gefühlen angemessen umzugehen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Die Kinder entwickeln und verinnerlichen schon in ihrer frühen Kindheit Werte und Normen, die das ganze Leben für sie prägend sind. Sie lernen Regeln einzuhalten, kritisch zu hinterfragen und sich den Gegebenheiten anzupassen.

Sie lernen eine moralische Urteilsbildung in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern kennen. Ethische und lebenspraktische Fragen werden im Alltag aufgegriffen. Dies führt dazu, dass sie ihre eigene Einstellung reflektieren und einen eigenen Standpunkt finden.

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum und hat ein Recht darauf als solches anerkannt zu werden, unabhängig der Hautfarbe, des Geschlechts und körperlicher und geistiger Unversehrtheit.

Die Kinder entwickeln Solidarität, halten in der Gruppe zusammen und setzen sich für einander ein.

Gemeinsam Konfliktlösungen finden, sich an Kinderkonferenzen beteiligen, themenbezogene Bilderbücher anschauen und besprechen, an Gemeinschaftsaktionen teilhaben, sich in Projekten ausprobieren und die altersbezogene Förderung wirken sich auf diese Kompetenzen aus.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Über das Sammeln von Erfahrungen und Konsequenzen, durch Versuch und Irrtum lernen Kinder bei uns, dass sie selbst für ihr eigenes Verhalten, Handeln und Erleben verantwortlich sind.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einsetzen - egal ob es Kinder in ihrer Gruppe oder andere Kinder sind. Beispiele für eigenverantwortliches Handeln sind: Übernahme von Patenschaften, Ältere helfen Jüngeren z.B. beim Anziehen, bei der Abnahme/Aufhängen des Rucksacks, Einhalten von Gruppenregeln, sensibler Umgang mit Lebewesen und der Natur, Mülltrennung-Müllvermeidung u.a.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Es ist uns wichtig, dass Kinder auf demokratischem Weg durch Abstimmung und Konsensfindung zu Lösungen kommen und somit lernen, in einer demokratischen Gesellschaft zu leben.

Durch regelmäßiges Mitbestimmen in unserer Einrichtung und unserem Bildungsgeschehen können sie diese Fähigkeiten entwickeln. Generell lernen sie andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln. Sie können dadurch ihre eigene Position beziehen und diese nach außen vertreten. Wir treffen Mehrheitsbeschlüsse über Spiele z.B. im Morgenkreis, die bringen sich bei der Gestaltung der Räume ein u.v.m. Außerdem nehmen wir die Wünsche der Kinder in unser Tagesprogramm mit auf z.B. Kinder sprechen uns an, wann Kuscheltier -oder Spielzeugtag ist, was wird aus den Kartoffeln gemacht, wann gehen wir zum Spielplatz.

5.3. Lernmethodische Kompetenzen

Lernen

- wie man lernt,
- wie man neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwirbt,
- wie man erworbenes Wissen anwendet und überträgt,
- wie man die eigenen Lernprozesse wahrnimmt und reguliert.

Im gemeinsamen Tun und Erleben in der Gruppe, in Aktivitäten mit der ganzen Gruppe oder in Kleingruppen, bei pädagogischen Angeboten, in Projekten und während der Freispielzeit bieten sich den Kindern in unserem Kindergarten vielseitige Lernsituationen und Erfahrungsmöglichkeiten.

Anregende Lernumgebungen ermöglichen ihnen variationsreiches Spielen und strukturiertes Erforschen, wie z.B. Bauklötze, Materialkisten zum Konstruieren und Sortieren, Miniaturversionen von alltäglichen Handlungsfeldern wie Puppenküche oder Feuerwehreinsatzzentrale und vieles mehr.

Neben dem Erwerb von neuem Wissen ist es wichtig, mit den Kindern zu reflektieren und ihnen bewusst machen, auf welche Art und Weise sie neue Wissensinhalte gewonnen haben, damit sie diese in unterschiedlichen Situationen übertragen und flexibel anwenden können. Beispiel: Kinder suchen sich in der Bücherei selbst Bücher zu Projektthemen aus (Wissenserwerb: Informationsbeschaffung).

Lernprozesse organisieren wir so, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Die Kinder werden angeregt, über das eigene Lernen nachzudenken, erforschen über das Ausprobieren verschiedene Lernwege, dürfen eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren.

5.4. Resilienz /Widerstandsfähigkeit

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“ (aus BEP, 2024)

Wir unterstützen die Kinder, die für ihre Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zu erwerben. In diesem Kontext führen wir sie auch an gesunde Lebensweisen und effiziente Bewältigungsstrategien im Umgang mit Veränderungen und Belastungen heran.

Die Kinder lernen von Anfang an in verschiedenen Situationen mit anderen Bezugspersonen zu Recht zu kommen. Z.B. werden der Früh- und Spätdienst von unterschiedlichen Personen durchgeführt. Ebenso ist es nicht selbstverständlich, dass die Kinder während ihrer Kindergartenzeit das gleiche Gruppenpersonal behalten. Während unserer Sanierungszeit mussten Kinder mit dem Gruppenraum in die Kellerräume ziehen. Das bedeutet andere Spielbereiche, andere Toiletten und ein anderer Eingang. Die Kinder konnten sich täglich neu auf das Leben mit einer Baustelle einstellen und konnten somit den Stand auf der Baustelle täglich verfolgen. Kinder lernen die verschiedenen Berufe kennen und lernen auch in eingeschränkten Spielbereichen sich wohlfühlen.

„Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben ihnen gelingen, umso mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit. Sie lernen mit stetiger Veränderung und Belastung in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen.“ (aus BEP, 2024)

Handeln auf individueller Ebene

Wir fördern die Kinder, indem wir sie anregen aktiv mitzugestalten, d.h. sich Ziele zu setzen, eigenverantwortlich zu planen und nach kreativen Lösungen zu suchen. Zum Beispiel: eigenständiges Handeln und Spielen in der Freispielzeit, Philosophieren, Kritisieren und Reflektieren in Kinderkonferenzen u.v.m.

Die Kinder entwickeln über kooperative und selbsttätige Lernprozesse Problemlösungs- und soziale Kompetenzen. Sie sind überzeugt, dass es sich lohnt, sich für eine Sache einzusetzen und Fehler nicht Misserfolg sondern Lernchance und Herausforderung bedeuten.

Unsere Unterstützung dabei besteht darin, die Kinder bei einem konstruktiven Umgang in verschiedensten und auch neuen Situationen zu begleiten. Wir unterstützen dabei, die Kinder zu befähigen, Strategien zur Stressbewältigung, bei Konflikten, Verlusterfahrungen bis hin zu Übergangsphasen im Bildungsverlauf, zu entwickeln.

Handeln auf interaktionaler Ebene

Über den Kontakt mit unterschiedlichen Kindern entwickeln die Kinder ein Gefühl der Handlungskompetenz. Wir helfen Handlungsstrategien zu entdecken und damit auch resilientes Verhalten zu erlernen.

Was brauchen resiliente Kinder?

- Selbstwertgefühl
- Selbstmanagement
- Geborgenheit
- Problemlösestrategie
- Selbstsicherheit
- Selbstvertrauen
- Kontakt- und Kooperationsfähigkeit
- Gefühlsregulation
- Impulskontrolle
- Explorationsverhalten
- Optimismus
- Zuversicht
- Positive Selbsteinschätzung

Wir unterstützen die Kinder darin, indem wir

- sie bedingungslos wertschätzen
- ihnen fürsorglich und einfühlsam begegnen
- ihnen Aufmerksamkeit schenken
- sie unterstützen um soziale Kontakte aufzubauen
- eine anregende Umgebung schaffen, damit das Kind selbst aktiv werden kann
- das Kind fordern, aber nicht überfordern
- das Kind ermutigen, positiv zu denken und eine Herausforderung nicht als Belastung zu sehen

Wir stärken die Kinder über verschiedene tägliche Rituale, wir geben Hilfe bei der Kontaktaufnahme, bieten eine altersgerechte Förderung, lassen Konflikte zu und handeln dabei unterstützend.

Handeln auf kontextueller Ebene - der Kindergarten als positiver Entwicklungsrahmen

Die Kinder finden bei uns ausreichend Freiraum für individuelle und moderierte Lernprozesse.

Über ein pädagogisches Raumkonzept in den Gruppenräumen und in weiteren Spielbereichen des Hauses, haben wir eine geeignete Lernumgebung geschaffen. Weiterhin bietet es Platz für Bewegung, vielfältige Lernprozesse, Ruhe und Geborgenheit. Es ist offen und flexibel und bietet Möglichkeit zur Veränderung, auch unter Beteiligung der Kinder.

Es bilden sich im Laufe des Tages unterschiedliche Gruppen:

- die Kinder können sich Kindern ihrer Gruppe anschließen, innerhalb oder außerhalb der Gruppenräume
- die Kinder spielen am Nachmittag im Garten gruppenübergreifend
- wir unterteilen die Kinder bewusst z.B. bei Sportstunden, bei Orff-Geschichten oder bei Bilderbuchangeboten

6. Partizipation und Beschwerdemanagement

„Beteiligung bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft im Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. In Tageseinrichtungen ist jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Als (Mit-) Betroffene und „Experten in eigener Sache“ werden alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen. Es wird ihnen dabei ernsthaft Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden.“ (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan. BEP, 2024)

5.1. Partizipation

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, dass Kinder frühzeitig lernen, Verantwortung zu übernehmen und sich als aktive Mitglieder einer Gemeinschaft zu erleben. Durch alltägliche Aufgaben wie das Decken und Abwischen der Tische oder die Unterstützung jüngerer Kinder wachsen sie in ihre Rollen hinein und erfahren, dass ihr Handeln Wirkung zeigt.

Unser Ansatz der Partizipation bedeutet, dass wir mit den Kindern gemeinsam handeln und den Kindern Mitbestimmung ermöglichen, ohne unsere eigene Verantwortung als Erwachsene abzugeben.

Voraussetzung: Sprach- und Sozialkompetenz

Die Kinder erhalten bei uns häufig Gelegenheit und Anregung, mit anderen ins Gespräch zu kommen. Wir sprechen alle Kinder an und sind der Meinung, dass jedes Kind etwas zu sagen hat. Wir reagieren interessiert und neugierig auf die Beiträge der Kinder und begegnen ihnen fragend, nicht wissend.

Bei Kindern, die unsere Sprache noch nicht sprechen erfolgt dieses auch durch Körpersprache und viel Einzelzuwendung.

Beispiel: Im Morgenkreis gibt es regelmäßig Gesprächskreise z.B. vom Wochenende. Mit einem „Erzählstein“ in der Hand („festhalten“ gibt „Mut“) erzählt das Kind vor der ganzen Gruppe und vor uns Erwachsenen. Das Erzählen von zu Hause fällt den Kindern leicht, da sie gerne an ihre Familie denken.

Wir, das pädagogische Team bieten dem Kind:

- eine wertschätzende Zuwendung
- aufmerksames Zuhören
- interessiertes Nachfragen
- und achten auf Einhaltung von Gesprächsregeln bei zuhörenden Kindern

Das Kind erlebt:

- alle hören mir zu
- sind interessiert
- nehmen mich ernst
- lachen mich nicht aus, wenn Wörter falsch ausgesprochen wurden
- verstehen mich
- freuen sich mit mir oder trösten mich
- „ich habe etwas zu sagen in meiner Gruppe“

So bauen Kinder Vertrauen darin auf, vor anderen Kindern oder Erwachsenen zu sprechen.

Im nächsten Schritt werden es „bestimmte“ Themen sein, zum Finden, Planen und Durchführen von Projektthemen, Naturtagen, Raumgestaltung, zum Abstimmen und Festlegen von Regeln, dem nächsten Förderbereich bei altersgerechter Förderung u.v.m.

Ergebnisse halten wir in der Gegenwart der Kinder auf großen Plakaten fest, immer visualisiert von Bildern oder Zeichnungen und ausgestellt auch für die Eltern zum Nachlesen und „ins-Gespräch-dazu-mit-ihrem-Kind-kommen“. Die Worte werden dabei wortgetreu übernommen, als besondere Wertschätzung für den Beitrag der Kinder (=Projektskizze).

Mitwirkung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen - Mit- und Selbstbestimmung

Über diesen Weg finden die Kinder Ideen und Vorschläge zur Umsetzung zu jahreszeitlichen Themen, wie z.B. das Faschingsmotto. Gemeinsam erstellen wir eine Ideensammlung und stimmen ab was zuerst unternommen wird.

Eine weitere Form der Mitwirkung ist die offene Wahl, bei der Kinder sich miteinander austauschen, was sie gemeinsam unternehmen wollen, beispielsweise bei der Auswahl der Spielecken, Verabredung am Brotzeitisch, das Wählen eines Spiels. In der „Freispielzeit“ sprechen sich die Kinder gruppenintern oder gruppenübergreifend (Gangspielbereiche, Garten) ab:

- mit wem (Spielpartner)
- wo (Spielort)
- was (Spielart)
- und wie lange (Spieldauer)

sie spielen werden.

Verantwortungsübernahme

Kinder brauchen die Gelegenheit sich zuständig zu fühlen. Je mehr Verantwortungsbereiche den Kindern übertragen werden, umso mehr sind sie später bereit, sich dafür einzusetzen.

„Peer-to-Peer-Ansätze (...), insbesondere in Form der Peer-Education, setzen auf Multiplikatorenwirkung, die von Gleichaltrigen ausgeht, d.h. Kinder lernen viel von anderen Kindern. Zugleich lernen ältere Kinder hierbei, Verantwortung für andere, z.B. jüngere Kinder zu übernehmen, für die sie Unterstützer sowie Vorbild in Einstellungen und Verhaltensweisen sind. (...)“

Ein Beispiel sind Patenschaften. Kinder übernehmen Patenschaften für alle neuen Kinder zur positiven Gestaltung des Überganges in unseren Kindergarten. Dabei entscheiden sich die „mittleren“ Kinder (zweites Kindergartenjahr), welches Kind sie am Tag der ersten Hospitation, beim Start im Herbst und dann über ein ganzes Kindergartenjahr begleiten wollen. Sie planen in Gesprächsrunden, wie dies aussehen kann, lassen sich von den Vorschulkindern (drittes Kindergartenjahr) dazu berichten.

Ein weiteres Beispiel: Dienstleistungen für die Gruppe. Kinder werden in kleinere Dienste eingebunden, Tisch decken, Geburtstagsutensilien bereitstellen, Abfalltrennung, Aufräumen, Boden kehren u.a. Dabei lernen sie, wie wichtig es für die Kindergemeinschaft ist, die übertragene Aufgabe kontinuierlich, verlässlich, verantwortungsvoll und pflichtbewusst zu erfüllen und erfahren bewusst, die Bedeutung und den Gewinn einer klaren Aufgabenorganisation und Arbeitsteilung.

6.2. Beschwerdemanagement

„Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und selbst wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt.“

Diese Haltung prägt auch unser Beschwerdemanagement:

Wir nehmen die Anliegen der Kinder ernst, hören ihnen zu und suchen gemeinsam nach Lösungen. So entwickeln sie schrittweise die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe - ein wichtiger Schritt auf den Weg zu selbstbewussten und engagierten Menschen.

Die Entwicklungen von Beschwerdemöglichkeiten in Kitas ist daher ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes. Diesen Gedanken

greift das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz auf. Es gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben den Beteiligungs- auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese gehört und angemessen behandelt wird(...)“ (aus Kindergarten heute 9/2013)

Wir haben ein offenes Ohr für die Beschwerden der Kinder im Alltag und suchen gemeinsam, wenn möglich sofort, nach Lösungen. Die Beschwerden können von den Kindern direkt an uns herangetragen werden, über andere Kinder oder über ihre Eltern.

Bei Streitigkeiten werden die Belange von allen beteiligten Kindern angehört und ernst genommen und gemeinsam nach akzeptablen Lösungen gesucht.

Wir sehen eine Beschwerde als ein unerfülltes Bedürfnis. In unserem Kindergarten richten wir den Blick auf die Anliegen der Kinder, greifen deren Unzufriedenheit, ihre Äußerungen auf, nehmen diese ernst und machen sie zum Aushandlungsprozess zwischen Kindern und dem pädagogischen Fachkräfte.

Die Kinder lernen, sich für etwas einzusetzen und erfahren, dass sie Einfluss auf das haben, was um sie herum geschieht. Sie nehmen dabei ihre eigenen Bedürfnisse bewusster wahr, lernen sie zu äußern und machen sie zur Grundlage ihrer Entscheidungen.

Plattformen unseres Beschwerdemanagements sind u.a.:

- Kinderkonferenzen
- Reflexions- und Feedback Runden
- Blitzlichtrunde gegen Ende der pädagogischen Kernzeit

als offene Gesprächsrunden oder auf Themen bezogen. Zum Beispiel zu Festen und Feiern, Aktionen und Ausflügen, Mittagessen, Raumgestaltung, Gruppenregeln u.v.m..

Im Eingangsbereich unseres Kindergartens steht unsere „Ideenkiste“.

Hier können Kinder und Eltern ihre persönlichen Anliegen und Wünsche loswerden. Mit Hilfe ihrer Eltern, größeren Geschwistern und des Kindergartenpersonals können die Kinder ihre Botschaften in die Ideenkiste einwerfen. Gemeinsam können dann ihre Themen miteinander besprochen werden.

Ebenso steht den Eltern unsere E-Mail-Adresse zur Kontaktaufnahme zur Verfügung:

st-heinrich.erlangen@kita.erzbistum-bamberg.de

6.3. Bedeutung des Spiels

„Das Spiel ist die eigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel zeichnet sich insbesondere durch zwei Kriterien aus, nämlich die Zweckfreiheit der Spielhandlung und Veränderung des Realitätsbezugs durch das Spiel. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert - bis zu den Grenzen der eigenen Phantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenen- und Medienwelt liefern ihnen die Vorlagen. Im Spiel können sie ihre Tageseindrücke schöpferisch verarbeiten, sich das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer machen. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eigene Identität zu entwickeln.“ (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

„Spiel ist die wichtigste Lebensäußerung des Kindes.“

Dieses Zitat von Friedrich Fröbel unterstreicht den Wert und die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung. Spielen zählt zu den Grundbedürfnissen von Kindern. Im Spiel erforschen und begreifen sie die Welt mit allen Sinnen, machen soziale Erfahrungen, lernen Herausforderungen anzunehmen und Schwierigkeiten zu meistern, Konflikte auszutragen und Kompromisse auszuhandeln, sie entfalten ihre sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten, ihre motorischen und kognitiven Fähigkeiten - kurz: **„Spielen bildet!“**

Während Freispielzeit und Morgenkreis finden auch offene und zielgerichtete Spielangebote statt - vom pädagogischen Personal oder auch von den Kindern initiiert.

Beispiele von Bereichen zum Spielen:

- Bereich zum Malen
- Gestalten und Werken
- Experimente
- Lese- und Kuschecken
- Rollenspielbereiche (Feuerwehr-, Bau- und Puppenecke)
- Lernspiele
- bewegungsfreudige Spielbereiche im Haus und Garten, u.v.m.

6.4 Verknüpfung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Daher sind freie Spielprozesse immer auch Lernprozesse. Beides, Spielen und Lernen, hat mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede, stellt eine Beziehung zur Umwelt her und strebt nach Einsicht und Sinn. Die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispiel und geplanten Lernaktivitäten verwischen zunehmend.

„Im Rahmen der Projektarbeit können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder weiterhin mit dem Projektthema allein oder mit anderen Kindern auseinandersetzen. Die Qualität der Freispielprozesse lässt sich durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen verbessern.“ (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

Im Morgenkreis thematisierte Lerninhalte zu einem Thema werden von den Kindern im Freispiel vertieft und im Spiel umgesetzt. Zum Beispiel das Elterngeschenk: wir wollen den Eltern eine Freude machen und gestalten ein schön gestaltetes Windlicht.

Grundsätzlich ist es uns wichtig, das Interesse am Thema mit den Kindern zu teilen, herauszufinden, wie sie Dinge erleben und verstehen, mit ihnen gemeinsam Aktivitäten durchzuführen, mit ihnen im Dialog zu stehen und das Lerngeschehen für sie immer wieder zu visualisieren.

Wir sehen uns als eine „Lerngemeinschaft“. Jeder, Erwachsener wie Kind, kann sich mit seinen Stärken und seinem Wissen einbringen - die Kinder werden zu Mitgestaltern ihrer Lernprozesse.

6.5. Projektarbeit/Jahresmotto

Die Planung und die Konzeption dient als roter Faden für die pädagogische Arbeit im Kindergarten. Es schafft Orientierung und ermöglicht, Bildungs- und Erziehungsprozesse über einen längeren Zeitraum thematisch zu bündeln. Durch ein gemeinsames Motto wird ein verbindender Rahmen für Kinder, pädagogisches Team und Eltern geschaffen.

Das Motto:

- gibt Impulse für Bildungsangebote und Projekte
- schafft einen Wiedererkennungswert im Alltag
- stärkt die Identität der Einrichtung
- und trägt zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei

Pädagogischer Hintergrund:

Kinder profitieren von wiederkehrenden, thematisch verbundenen Impulsen, da Sie ihre Erfahrungen vertiefen, eigene Interessen einbringen und durch die Projektarbeit selbstwirksam tätig werden können.

7. Themenbezogenen Bildungsbereiche

7.1. Emotionalität, Soziale Beziehungen/Konflikte

*„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen.“
(Bay. Erziehungs- und Bildungsplan, BEP, 2024)*

Wir legen Wert darauf, dass unsere Kinder Grenzen und Regeln berücksichtigen, sich in andere einfühlen, hilfsbereit sind, die Meinung anderer akzeptieren, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu steuern und zurückstellen zu können.

Wir geben den Kindern den Raum, sich der eigenen Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen bewusst zu werden, sie zu akzeptieren, sie gegenüber anderen zu beschreiben und über sie nachdenken zu können.

Kinder gewinnen Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen und Stärke (=Resilienz) wenn sie lernen, Konflikte und Auseinandersetzungen selbst untereinander auszutragen und zu bewältigen. Wir beobachten die Kinder auch in ihren Konfliktsituationen aufmerksam, greifen nicht immer sofort ein, sondern lassen sie zunächst selbst Lösungen suchen. Wir geben den Kindern das Gefühl und die Sicherheit da zu sein, wenn sie uns brauchen. Lassen ihnen aber auch zugleich den Freiraum, über sich selbst hinauszuwachsen und eigene Lösungswege zu erarbeiten und zu finden.

Dies kann geschehen durch:

- Gemeinsames Besprechen und Festlegen von Regeln für ein positives soziales Zusammenleben
- Projekte über Gefühle, Konflikte und andere soziale Themen
- Bilderbücher zu aktuellen Situationen
- Gesprächskreise
- attraktive Lernumgebungen für Rollenspiele, Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten

7.2. Werteorientierung und Religiosität

„Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärken sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.“ (aus: Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

Wir, als katholische Einrichtung respektieren Kinder aller Konfessionen und ebenso konfessionslose Kinder. Wir beziehen christliche Feste wie z.B. Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten und Ostern sowie andere biblische Themen in unsere Pädagogische Arbeit mit ein.

Religiöse Erziehung heißt bei uns:

- Achtung von Mensch und Tier und Natur/Umwelt,
- Wertschätzung und Respekt vor- und zueinander,
- Toleranz gegenüber anderen Meinungen, Überzeugungen und Kulturen,
- Klarheit darüber erwerben, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert und verletzt,
- Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen.

Dies geschieht beispielsweise durch:

- Religiöse Feste und Feiern im Kindergarten
- Werte und Umgangsformen bei gemeinsamen Interaktionen und in Gesprächen erfahren und diskutieren
- meditative Einheit

7.3. Sprache und Literacy¹

„Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik und Lauten - und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig.

*Sprache kann sich nur in der Interaktion, im wechselseitigen Gespräch entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.“
(aus: Bay. Erziehungs- und Bildungsplan, BEP, 2024)*

Im Kindergarten lernen die Kinder täglich aktiv zuzuhören und ihre Gedanken und Gefühle differenziert und sprachlich mitzuteilen. Sie entwickeln ein sprachliches, auch mehrsprachiges Selbstbewusstsein, Literacy bezogene Interessen und Kompetenzen. Das alles geschieht in einer geschützten, wertschätzenden Atmosphäre wo sie angstfrei sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können - im Kontakt mit anderen Kindern und im Kontakt mit Erwachsenen.

Spracherwerb ist gebunden an Dialog und persönliche Beziehung, Interesse und Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben.

Dies berücksichtigen und nutzen wir in unserem Kindergarten z.B. durch:

- Fingerspiele und Gedichte lernen
- Gesprächs- - und Diskussionsrunden
- Lieder lernen und singen
- aktives Zuhören
- Umgang mit sprachlichen Symbolen (Wiedererkennen von Buchstaben des eigenen Namens und Wörtern auf Namensschildern in der Garderobe, auf der Portfolio-Mappe, dem Eigentumsfach und auf Namenskärtchen)
- Berichte von Wochenenderlebnissen und Ferienerlebnissen
- Das Erfinden von Geschichten oder das Diktieren von Erlebnissen für die Portfolioarbeit
- bei Bedarf freiwillige Teilnahme an dem Vorkurs Deutsch 240 für Vorschulkinder in der Schule (zwei Schulstunden pro Woche, für Kinder mit Migrationshintergrund oder deutschstämmige Kinder, die sprachliche Unterstützung brauchen)

¹

Literacy: meint im Kindergarten vor allem das Interesse an Schriftsprache und den Umgang mit Büchern und Schrift.

7. Umwelt

„Umweltbildung und –Erziehung kann einen wesentlichen Beitrag für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche. Von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.“ (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

Folgende Erziehungsziele aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind uns für die positive Entwicklung der Kinder besonders wichtig:

- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln (Achtsamkeit, Mitempfindung, Fürsorge)
- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und Verantwortung übernehmen, eigene Entscheidungen treffen können (Hochbeet im Garten bearbeiten)
- Die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln (Insektenhotel beobachten, Vögel füttern, Gartenarbeiten ausführen z.B. Gießen, Unkraut jäten)
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Mülltrennung und Recyclingprozesse gewinnen

Dies erreichen wir unter anderem durch regelmäßige Exkursionen mit den Kindern in die Natur. Bei gezielten Projekten mit Besuch z.B. des Botanischen Gartens oder ein Besuch im Wald mit dem Jäger, Besuch des Walderlebniszentrums, Ausflüge mit allen Kindern oder mit den Vorschulkindern zum Bauernhof in der Umgebung, Ernten von Kartoffeln beim Bauern, Tee kochen aus Gartenkräutern (z.B. Pfefferminze oder Zitronenmelisse) und durch verantwortungsvollen Umgang im Alltag.

7.5. Mathematik und Naturwissenschaft und Technik- Mint

„Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen; beispielsweise erkennt man Symmetrien (durch Spiegelungen) oder Muster in Wiederholungsstrukturen (z.B. Stuhlreihe, Bienenwaben, Spinnennetz, Blattstruktur, Architektur, Kunst). Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit,

Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“ (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

Wir legen Wert auf spielerische, ganzheitliche und sinnbezogene mathematische Erfahrungen, sowohl in der Freispielzeit als auch bei gezielten Angeboten.

„Mathematik“ erleben die Kinder bei uns

- Bei täglichen Ritualen im Morgenkreis (Zählen der anwesenden Kinder, wie viele Kinder fehlen, Jahresuhr)
- In gezielten Angeboten durch spielerisches Erfassen und Sortieren geometrischer Formen, Flächen und Körper und unterschiedlicher Relationen wie z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter. Die Wackelzähne erleben diese Grundlagen in einem speziellen Programm, dem „Zahlenland“. Zudem wird Montessori-material zur mathematischen Förderung eingesetzt.
- Indem sie mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennenlernen (z.B. Waage, Lineale, Messbehälter, Sanduhren, u.v.m.)
- In alltäglichen lebenspraktischen Handlungen, z.B. eigenständiges An- und Ausziehen (logische Reihenfolge), selbstständiges Eingießen und Einfüllen der Getränkeflasche (Volumen), Aufräumen (Ordnungssysteme)

„Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Gerade junge Kinder sind Meister im Fragen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.“ (Bay. Erziehungs- und Bildungsplan, BEP, 2024)

Alltagsspielsituationen geben Anlass zum Beobachten und Erforschen (z.B. Händewaschen, Magnetspiele, Werkbank, Außenspielbereich, Pflege eines Hochbeetes, täglich bei jedem Wetter in den Garten gehen).

Gezieltes Experimentieren zu jahreszeitlich bedingten Themen (z.B. Schnee schmilzt, Kerze braucht Sauerstoff zum Brennen, Farben mischen).

7.6 Bewegung und Sport

Kinder haben Freude an Bewegung. Sie ist ein grundlegendes Element in ihrer Entwicklung. Tägliche, herausfordernde Bewegung stärkt sowohl die motorischen Fähigkeiten, als auch eine gesunde Entwicklung. Darüber hinaus ist Bewegung sehr bedeutsam für die kognitive Leistungen, Wahrnehmungsfähigkeit, soziale Verhaltensweisen, Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und auch ein positives Selbstbild des Kindes. Außerdem kann gezielte Bewegung auch Stress abbauend und ausgleichend für das körperliche Befinden wirken.

Bei der Bewegung unterscheidet man zwischen Grobmotorik (z.B. laufen, hüpfen, klettern) und Feinmotorik (z.B. malen, schreiben, schneiden).

Wichtig ist es uns, den Kindern ein gutes Körpergefühl anhand verschiedener Bewegungsmöglichkeiten zu vermitteln. Auf dem Weg zur Persönlichkeit steht das starke Kind. Starke Kinder, die sich bewegen, können etwas bewegen.

Bewegung findet bei uns bei folgenden Beispielen statt:

- Bewegungseinheiten (Turnstunde) zu verschiedenen Themen und mit verschiedenen Anregungen (Bewegungsbaustelle, Zirkeltraining, Ball- und Bewegungsspiele)
- Bewegung im Garten (z.B. rutschen, schaukeln, fahren mit Fahrzeugen, rennen)
- Bewegungsbereich „Eingangshalle“ (z.B. Balancier-Parcours, Hüpfkästchen)
- Spaziergänge in der näheren Umgebung (z.B. zum Spielplatz oder den Regnitz-Wiesen)
- Wald-Tage
- Kreisspiele im Rahmen des Morgenkreises

7.7.Ästhetik, Kunst, Kultur

„Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen. Sie lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“ (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

Durch die Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust lernt das Kind bei uns, seine Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielerisch in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen, seine Eindrücke zu ordnen und lernt dabei, seine Gefühle und Gedanken durch Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun auszudrücken.

Kinder, die ausprobieren dürfen, die offen sind für Neues, die eine Möglichkeit bekommen, um über den „Tellerrand“ hinauszuschauen um mit verschiedenen Materialien und Gegebenheiten Erfahrungen zu sammeln, sind auf dem besten Weg, ihre Persönlichkeit zu entfalten. Geben wir Ihnen den Raum dafür.

Beispiele:

- Kreatives Gestalten unter Anleitung (Drucktechniken, Malen mit Farbe)
- Auswahl verschiedener Materialien zum freien Gestalten (Wolle, Stoffe, Korken, Papierrollen, Kataloge)
- Konstruktions- und Legematerial
- Knete
- Rollenspiele in den Spielecken
- Kulturelle Aktivitäten (Theaterbesuch, Kindermusik, Besuch in Museen)

7.8. Musik, Rhythmik, Tanz

Kinder begegnen der Welt der Musik neugierig und fasziniert, hören gerne verschiedene Töne, Rhythmen und Klänge, probieren selbst aus diese zu erzeugen und setzen es in Tanz und Bewegung um. Dieser aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die ganze Persönlichkeit des Kindes. Die Kinder erleben bei uns im Kindergarten Musik als festen Bestandteil ihrer Erlebniswelt und als Möglichkeit Gefühle auszudrücken: Musik bietet sowohl die Möglichkeit der Entspannung, als auch Anregung zur Kreativität, beispielsweise beim Singen, Musizieren, Musikhören, Bewegen, Tanzen und auch Experimentieren mit unterschiedlichen Tönen, Rhythmen und Tempo.

Musik und Rhythmik kennzeichnen ganze Kulturen, sie fordern auf, zuzuhören und sich zu bewegen, mit zu singen und selbst tätig zu werden. Beispiele hierfür sind:

- Das Erlernen verschiedener Kinderlieder, auch als Rituale im Morgenkreis oder der Freispielzeit
- Die Begleitung von Liedern mit Orff-Instrumenten, Bodypercussion, rhythmisch-sprachliche Varianten und sinnesphysiologischen Übungen, auch nach Gestaltungsvorschlägen der Kinder
- Ruheinseln im Kindergartenalltag (Malen nach Musik, Entspannungs- und Massageübungen nach Musik)
- Das selbständige Auswählen und Hören von Musik-CDs

7.9. Gesundheit und Ernährung, Entspannung, Sexualität

„Gesundheit ist ein positives Konzept, das die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit ebenso betont wie die körperlichen Fähigkeiten.“ (aus: Erste int. Konferenz zur Gesundheitsförderung am 21.11.1986 in Ottawa)

Im Mittelpunkt der gesundheitlichen Förderung stehen bei uns die Lebenskompetenzen des Kindes wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen. Seelisch gesunde und mit sich zufriedene Kinder haben zudem ein geringeres Suchtrisiko. Ausführliche Beispiele siehe 5.1. Basiskompetenzen. Neben der Stärkung der Basiskompetenzen achten wir auf einen eigenverantwortlichen Umgang der Kinder mit ihrem Körper und ihrer Gesundheit. Dazu erarbeiten wir mit ihnen, was gesunde Ernährung und gesundes Leben mit viel Bewegung, Entspannung, Körperpflege und Hygiene bedeutet, indem wir:

- auf ein gesundes und ausgewogenes Frühstück achten und regelmäßig ein „gesundes Frühstück“ von den Eltern mitbringen lassen
- täglich warmes Mittagessen anbieten und dabei Esskultur und Tischmanieren üben
- Themenwochen zur Gesundheit planen und durchführen und dabei mit einem Zahnarzt zusammenarbeiten. (z.B. „Fit und gesund mit Jolinchen“)
- Täglich Bewegung an der frischen Luft im Garten oder bei Wanderungen und Spaziergängen in die nähere Umgebung bieten
- den Kindern ermöglichen, den gemeinsam genutzten Bereich im Haus bei den Garderoben selbständig zu nutzen
- wöchentlich gezieltes Turnen in Kleingruppen veranstalten, bei dem sich die Kinder selbständig umziehen sollen
- gemeinsam mit den Kindern kochen und backen
- Bedürfnisse und Gefühle thematisieren
- Übungen zur Entspannung (Yoga, Traumreisen) anbieten

8. Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis

Rituale

Rituale gliedern den Alltag und bringen ein beruhigendes Gefühl von Geborgenheit und Vertrauen.

Folgende Rituale sind bei uns gern gesehen:

- Begrüßungs- und Abschiedsritual
- Morgenkreisrituale (z.B. Das Zählen der Kinder)
- Aufräumarbeit
- Tischspruch und Gebet beim Frühstück und Mittagessen
- Regelmäßig wiederkehrende Angebote wie z.B. Spielzeugtage
- Feste und Feiern (z.B. Geburtstagsrituale)

Feste und Feiern

Feste und Feiern vermitteln Geborgenheit, geben Halt, stärken das WIR-Gefühl und machen Spaß. Gemeinsame Vorbereitungen von Kindern, Team und Eltern machen solche Veranstaltungen zu einem besonderen Erlebnis. Die Kinder planen und gestalten mit, ihre Meinung und Vorschläge werden dabei ebenso integriert wie die der Erzieher und Eltern. Ziel ist das gemeinsame Erlebnis „Fest“.

Wir feiern aus verschiedenen Anlässen:

- Geburtstage
- Projektabschlüsse
- Jahreszeitliche Feste zu katholischen Heiligen, St. Martin, St. Nikolaus
- Erntedankfest, Weihnachten, Fasching, Ostern
- Feste zum Abschied
- Feste für bestimmte Altersgruppen der Kinder (z.B. "Zwergenparty")
- Kindergartenfest

9. Inklusion und Integration - Vielfalt als Ressource

Inklusion:

Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Inklusion beginnt, wenn Vielfalt als Chance wahrgenommen wird. Die wertschätzende Lern-Atmosphäre in Kindertageseinrichtungen ist eine wichtige Grundlage für eine gesellschaftliche Zukunft, in der die Vielfalt keine Ausnahme sondern Normalität ist und Unterschiedlichkeit als positiv verstanden wird. Der Kindergarten St. Heinrich hat sich im Jahr 2024 auf den Weg gemacht Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam zu betreuen.

Integration:

Um eine gelungene Integration in eine Regelgruppe und eine positive Gesamtentwicklung zu gewährleisten, muss sich nicht das Kind dem bestehenden System anpassen, sondern die Strukturen in einer Einrichtung müssen so angepasst werden, dass ein Kind mit besonderem Förderbedarf echte Teilhabe erleben kann.

Die gesetzlichen Grundlagen zum Thema Inklusion im Kindergartenbereich sind folgende:

1. UN-Behindertenkonvention (UN-BRK), Artikel 24

Die UN-BRK ist ein völkerrechtlicher Vertrag, der die Rechte von Menschen mit Behinderungen schützt. Artikel 24 betont das Recht auf inklusive Bildung.

2. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Das **BayKiBiG** regelt die Kinderbetreuung in Bayern. Zwei wichtige Artikel:

Artikel 11: Förderung von Kindern mit Behinderung

- Kinder mit (drohender) Behinderung haben Anspruch auf eine Betreuung, die ihre Teilhabe ermöglicht.
- Die Einrichtungen müssen personelle und sachliche Voraussetzungen für Inklusion schaffen.

Artikel 12: Integration von Kindern mit Behinderung

- Besondere Förderung in Kitas durch heilpädagogische Maßnahmen
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Therapeuten.

3. Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)

Die AVBayKiBiG konkretisiert das BayKiBiG, z.B.

- Rahmenbedingungen für Inklusion in Kindertageseinrichtungen
- Finanzielle Fördermöglichkeiten für inklusive Betreuung
- Anforderungen an das pädagogische Personal

4. IFP - Handreichung zur Inklusion

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) gibt eine praxisnahe Handreichung zur Umsetzung von Inklusion heraus, Inhalt u.a.

- Gestaltung inklusiver Pädagogik
- Einsatz von Fachpersonal(z.B. Integrationskräfte)
- Anpassung der Räume und Materialien für barrierefreies Lernen.

Maßnahmen für eine gelungene Integration und Inklusion, je nach Beeinträchtigung bzw. Bedarf

1.1. Kommunikation und Unterstützung

Durch die Einsetzung von Bildkarten oder einfachen Symbolen erhalten die Kinder eine visuelle Unterstützung. Gut visualisierte Tagesablaufpläne geben den Kindern Orientierung und Halt. Eine einfache und klare Sprache mit kurzen Sätzen und einfachen Wörtern und Wiederholungen erleichtern das Verständnis beim Kind.

1.2. Individuelle Förderung und Teilhabe

- Unser „Paten“-System: Ältere und erfahrene Kinder helfen neuen oder Kindern mit besonderen Bedürfnissen bei der Eingewöhnung.
- Differenzierte Tagesangebote: Aktivitäten so gestalten, dass sie mit verschiedenen Entwicklungsstufen durchgeführt werden können.
- Bewegungsangebote: Spezielle Bewegungsangebote wie sensorische Pfade, Kletterelemente oder Yoga und Autogenes Training zur Förderung der Körperwahrnehmung. Spezielles Zubehör wie Gewichtsdecke, Massagebälle oder sensorisches Material helfen dem Kind den Körper intensiver wahrzunehmen.

1.3. Strukturiertes Umfeld und Tagesablauf

- Rituale und Routinen: Feste Rituale beim Ankommen, beim Essen oder beim Verlassen des Kindergartens geben Sicherheit.
- Klare visuelle Zeitstruktur: wir setzen Time Timer und Sanduhren ein um Zeitabschnitte sichtbar zu machen

1.4. Anpassung der Umgebung

- Akustik und Reizreduktion: die Gruppenräume sind mit spezieller Schalldämmung ausgestattet und es werden kleinere Gruppen für Aktivitäten gebildet, um Unruhe zu reduzieren.
- Licht und Farben: Die Wandfarbe ist hell und neutral gehalten und das Lichtkonzept wurde auf den aktuellen Stand gebracht.

5. Zusammenarbeit mit Eltern und Fachkräften

- Elternarbeit stärken: Wir pflegen einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern über die Bedürfnisse des Kindes.
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Der Fachdienst und die Frühförderung kommen in regelmäßigen Abständen in unser Haus und bieten individuelle Förderungen. Der Fachdienst steht zudem im engen Austausch mit den pädagogischen Mitarbeitern(innen) im Haus und den Eltern.
- Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Diese Maßnahmen helfen dabei eine inklusive Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlt und individuell gefördert wird.

Unser vielseitiges und interdisziplinäres Team hat im pädagogischen Erfahrungsfeld folgende Zusatzausbildungen zu bieten:

Montessori-Ausbildung, Erfahrungen in Behinderteneinrichtungen oder medizinische Fachkompetenz.

Die Anträge auf Eingliederungshilfe werden gemeinsam mit den Eltern beim Bezirk Mittelfranken gestellt. Die Gruppenstärke reduziert sich, je nach Anzahl der zu fördernden Kinder.

Als Kooperationspartner steht uns die Lebenshilfe Erlangen zu Seite, um die Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu fördern und zu integrieren. Das bedeutet, dass der Fachdienst der Lebenshilfe die Kinder im Kindergarten je nach Leistungsumfang ihres Antrages, individuell fördert.

Die Eltern werden regelmäßig über die Entwicklungsschritte des Kindes informiert und somit besteht ein offener Austausch zum Wohle des Kindes.

Quellenangabe:

Leitfaden für Integrationsplätze in Kindertageseinrichtungen des Bezirks Mittelfranken in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern,

Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

UN-Behindertenkonvention(UN-BRK), Artikel 24

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Artikel 11: Förderung von Kindern mit Behinderung

Artikel 13: Integration von Kindern mit Behinderung

Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)

IFP - Handreichung zur Inklusion

9.1. Verschiedene Altersgruppen

„Die Heterogenität der Gruppe, die bei erweiterter Altersmischung besonders groß ist, bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Für die Kinder entstehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Mehr als in homogenen Gruppen bietet sich den Kindern eine Auswahl unterschiedlicher Spielpartner/innen, die ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand unabhängig vom Alter entsprechen.“ (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

Was bieten die altersgemischten Gruppen dem einzelnen Kind?

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz, sich auf Unterschiede einlassen zu können
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Hilfe von Kindern mit Erfahrung annehmen
- Weniger erfahrenen Kindern Hilfe anbieten

In unserem Kindergarten sind die Gruppen altersgemischt, d.h. in jeder Gruppe sind in der Regel Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Alter des Schuleintritts.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres übernehmen ältere, erfahrenere Kinder die „Patenschaft“ für „neue“ Kinder im Kindergarten. Am Ende des Kindergartenjahres werden die „neuen“ Kinder zu einem „Hospitationstag“ mit in die Gruppe eingeladen. Im Morgenkreis aber auch im weiteren Tagesablauf heißt es für die Kinder Rücksicht und Toleranz üben, indem sie sich gegenseitig aussprechen lassen, Meinungen und Äußerungen annehmen und diese anschließend angemessen diskutieren.

9.2. Geschlechtersensible Erziehung

„Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist hingegen weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen geschlechtsspezifischen Erfahrungen.“ (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, BEP; 2024)

Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt, alle Kinder können die Spielbereiche frei wählen (Puppenecken, Bauteppich, Verkleidungen, u.a.). Kinder setzen sich intensiv mit ihrer Rolle auseinander und damit, was es ausmacht, ein Mädchen oder ein Junge zu sein. Sie werden durch äußere Modelle (Eltern, Freunde, Fremde, Medien) beeinflusst und durch ihre eigenen Entscheidungen, ihre Aktivitäten und Möglichkeiten in der Findung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt. Dafür sind die Erfahrungen der Kinder im Kindergarten entscheidend, hier lernen sie am Modell und von Gleichaltrigen.

Wie in den meisten pädagogischen Einrichtungen arbeiten auch bei uns überwiegend weibliche pädagogische Fachkräfte. Wir suchen daher bewusst die Kooperation mit Männern, beispielsweise im Rahmen von Projekten, Angeboten von Vätern für Kinder (Besuch des Zahnarztes bei uns, der Feuerwehrmann oder Rettungssanitäter stellt sich vor).

9.3. Interkulturelle Erziehung

„Interkulturelle Erziehung ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.(...) Es handelt sich um einen komplexen Entwicklungsprozess, der auf verschiedenen Ebenen angesiedelt ist: Nicht nur Wertvorstellungen und Erwartungen gehören dazu, auch Gefühle und alltägliche Handlungen sind davon betroffen.(...) Ein wesentlicher Aspekt von interkultureller Kompetenz ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird, zum anderen, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren, dass sie versuchen, diese zu verstehen und lernen, konstruktiv auch mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen.“ (Bay. Erziehungs- und Bildungsplan, BEP, 2024

Interkulturelle Erziehung fließt auch in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

In unsrer Einrichtung legen wir großen Wert auf interkulturelle Offenheit und Toleranz und den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Vielfalt der Welt näher zu bringen und sie für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu sensibilisieren.

Wie setzen wir das um? Durch Bilder, Bücher und Geschichten aus verschiedenen Kulturen, interkulturelle Projekte - wie eine spannende „Reise um die Welt“ - und den Austausch mit Menschen, die unterschiedliche Kulturelle Hintergründe mitbringen.

Dazu gehören auch unsere pädagogischen Fachkräfte, Eltern und Kinder, die ihre eigenen Bräuche und Rituale mit uns teilen.

Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund haben zudem die Möglichkeit, im Jahr vor der Einschulung an der „Deutsch-Offensive“ in der Schule teilzunehmen. Darüber hinaus unterstützt eine erfahrene pädagogische Fachkraft die Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache gezielt bei dem Erwerb der deutschen Sprache.

9. Die Gestaltung von Übergängen

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser und Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen.(...) Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können wie Verunsicherung und Angst.“ (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

Übergang Elternhaus- Kindergarten / Krippe - Kindergarten

Um leben zu können, brauchen Kinder in ihren ersten Lebensjahren die Fürsorge und Geborgenheit von Erwachsenen. Kinder brauchen diese sichere Basis als Voraussetzung für Selbstsicherheit, Stabilität und Mut, ihre Umwelt zu erkunden. Bevor die Kindergartenzeit beginnt, haben die Kinder bereits Vorerfahrungen in der Krippe, in Spielgruppen, bei einer Tagesmutter usw. gesammelt. In unseren Kindergarten möchten wir Ihr Kind, und Sie, liebe Eltern in der Eingewöhnungsphase in sensiblen Schritten begleiten. Dieser Prozess ist geprägt von Vertrauen, Verlass, Feinfühligkeit und Ermutigung.

Hospitationstag:

Eine Hospitation bietet Kindern und Eltern die Möglichkeit, die neue Umgebung in entspannter Atmosphäre kennenzulernen. Die Kinder können erste Eindrücke vom Gruppenraum, den Erziehern und den anderen Kindern sammeln, während die Eltern noch wichtige Informationen erhalten. Das Ziel dieser Hospitation ist es, den Einstieg in den Kindergarten sanft zu gestalten, Ängste abzubauen und eine erste Vertrautheit zu schaffen.

Individuelle und flexible Eingewöhnungszeit:

Im September findet die bindungsorientierte Eingewöhnung für die neuen Kinder statt. Die Bewältigung des Übergangs von der familiären Umgebung in den Kindergarten wird dann erleichtert, wenn die Kinder in dieser sensiblen Phase ausreichend Unterstützung erhalten, d.h. ein Erziehungsberechtigter geht für eine angemessene Zeit mit in den Gruppenraum, verabschiedet sich und die pädagogische Mitarbeiter sind dem Kind gegenüber sehr präsent. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo, um eine sichere Bindung zu den Bezugserziehern aufbauen zu können. Das Elternteil gibt den Bezugserziehern wichtige Informationen

darüber, welche Vorlieben und Kompetenzen das Kind hat und was es braucht um sich wohl zu fühlen. Dazu bekommen die Eltern bei der Anmeldung einen Fragebogen über das Kind mit nach Hause zu. Ihr Kind wird emotional begleitet, der Kindergartenbeginn und die damit verbundenen Situationen werden im Morgenkreis, anhand von Bilderbüchern, einer Handpuppe oder Geschichten besprochen. Auch sogenannte Übergangsobjekte, die einem Kind ein wichtiger Begleiter in einer neuen Umgebung und/oder Situation sein können, sind erlaubt. Kuscheltiere, Schnuller, Kissen oder Decken erleichtern dem Kind die Bewältigung des Übergangs.

Empathie für Eltern und Familien

Nicht nur Kinder brauchen Zeit und Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft, um den Übergang zu meistern. Auch Eltern/Familien brauchen einen beständigen Austausch, damit eine Bildungspartnerschaft auf Augenhöhe entstehen kann. **Geben Sie Ihrem Kind die Chance**, sich in die Gruppe einzufinden. Meistens fühlen sich die Kinder nach einer Woche schon sehr sicher in ihrer neuen Umgebung, d.h. sie freuen sich darauf und wissen, was sie im Kindergarten erwartet. Kinder, die sich bereits eingewöhnt haben, konnten die Erfahrung machen, dass sie eine zunächst schmerzhafteste Situation und eine Trennung mit Unterstützung bewältigen können. Wir bieten Ihnen an, in den ersten Wochen Ihr Kind früher abzuholen.

Auch wenn Sie für Ihr Kind als Mutter oder Vater für eine bestimmte Zeit des Tages nicht mehr unmittelbar verfügbar sind und

Ihr Kind eine erste Bindung zu den Bezugserziehern aufgebaut hat, **bleiben Sie die allerwichtigste Person für Ihr Kind**. Die Eltern entwickeln ein Gefühl von Verständnis und Mitverantwortung für das Funktionieren einer Gruppe und des gesamten Kindergartens, haben Vertrauen zu pädagogischen Fachkräften und zum Einrichtungskonzept aufgebaut. Diese neue Vertrautheit wird vom Kind aufgenommen, die Eltern sind wichtige Vorbilder für das Eingewöhnen in den Kindergarten.

Tag der offenen Tür

Jedes Jahr öffnen wir unsere Türen, damit Sie gemeinsam mit Ihrem Kind unseren Kindergarten kennenlernen können. An diesem Tag haben Sie die Möglichkeit, sich einen ersten Eindruck von unseren Räumlichkeiten und unserem pädagogischen Konzept zu verschaffen. Sie können unser Team persönlich kennenlernen, Fragen stellen und einen Einblick in den Alltag Ihrer Kinder gewinnen.

Hospitieren der Kinder

Jedes Jahr im August werden ein bis drei Kinder an einem Vormittag für etwa zwei bis zweieinhalb Stunden zum Hospitieren in die Gruppe eingeladen. Während dieser Zeit erhalten sie einen ersten Einblick in den Tagesablauf und nehmen am Morgenkreis, an den Brotzeiten sowie dem Freispiel/oder der Gartenzeit teil. Die Eltern haben die Möglichkeit während des Hospitationstermins anwesend zu bleiben oder sich für eine kurze Zeit zurückzuziehen. Die genaue Planung und Terminabsprache erfolgt individuell mit dem Gruppenpersonal, um eine angenehme Eingewöhnung für die Kinder zu gewährleisten.

Übergang Kindergarten-Grundschule

„Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

Ziele für die erfolgreiche Übergangsbewältigung:

Für die Kinder:

- Das Kind erlernt Basiskompetenzen, die für die Bewältigung des Übergangs wichtig sind, z.B. Kommunikationsfertigkeiten, Problemlösefertigkeiten, Strategien der Stressbewältigung, Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen und positive Einstellung zum Lernen.

Für die Eltern:

- Eltern setzen sich mit der neuen Identität „Eltern eines Schulkindes sein“ auseinander und fördern die entsprechenden Kompetenzen ihres Kindes. Die elterliche Verantwortung bei der Mitgestaltung des Überganges zur Grundschule erkennen, sich dabei aktiv einbringen (Partizipation).

Für die Lehrkräfte:

- Lehrkräfte kooperieren mit der Tageseinrichtung, um auf den dort entwickelten Kompetenzen aufzubauen. Im Jahr vor der Einschulung achten wir verstärkt auf die Förderung schulnaher Kompetenzen, bestärken das Kindergartenkind in seiner Vorfreude und seinem Interesse daran, ein Schulkind zu werden. Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf und Kinder mit Migrationshintergrund können freiwillig im letzten Jahr in der Schule an einem Vorkurs Deutsch teilnehmen.

Informationen zur Förderung unserer Vorschulkinder („Wackelzähne“) Unsere Vorschulkinder, die „Wackelzähne“, werden gezielt auf den Übergang in die Schule vorbereitet. In ihren Gruppen erhalten sie regelmäßige Förderung, die sowohl wöchentlich in sogenannten Peer-Gruppen (altersgerechte Gruppen) und auch in unregelmäßigen Abständen gruppenübergreifend, stattfindet. Darüber hinaus übernehmen die Kinder im Alltag besondere Verantwortungsaufgaben, z.B. durch Dienste oder als „Kümmerkinder“. Sie haben zudem die Möglichkeit, an anspruchsvolleren Exkursionen teilzunehmen, wie dem Besuch der Stadtbücherei, dem Teddybären-Krankenhaus oder einem Krankenhaus.

Unsere Vorschularbeit ist eng mit der Grundschule verknüpft: Die Kinder besuchen die Schüler der 1. und der 2. Klasse und werden von den Lehrkräften zu einer gemeinsamen Adventsstunde und zu einer Unterrichtsstunde eingeladen. Zudem nehmen sie am Leseprojekt teil und erleben zusammen mit der 1. Klasse eine Spiel- und Spaß-Olympiade. Im Kindergarten findet zum Ende der Kindergartenzeit ein gruppenübergreifender „Wackelzahn“- Ausflug statt. Am letzten Tag vor den Sommerferien werden die „Wackelzahnkinder“ von ihren Erziehern verabschiedet.

Unser Ziel ist es, die Kinder bestmöglich auf die Schule vorzubereiten und den Übergang gemeinsam mit der Schule zu gestalten. Dazu finden mehrere Elternabende statt. Im Herbst besprechen wir das Thema Schulreife. Im Frühjahr folgen weitere.

10. Qualitätssicherung

„Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs- Informations- und Prüfsystem, das auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätsverbesserung zielt. In Kindertageseinrichtungen liegt diese Aufgabe im Verantwortungsbereich sowohl des Einrichtungsträgers als auch der Einrichtungsleitung. (...) Grundlage des Qualitätsmanagements bilden vereinbarte Qualitätsziele, die in ihrer Umsetzung überprüft und weiterentwickelt werden können. Durch regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen (Planung), transparente Kommunikationsstrukturen (Information) und vereinbarte Verfahren der Ziel- und Leistungsüberprüfung (Kontrolle) wird die Stabilität der institutionsinternen Arbeitsprozesse gefördert.(...) Es macht den Weg für Innovationen frei.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

11.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.“ (Bayerischer Bildungs- und Entwicklungsplan, BEP, 2024)

Die Beobachtungsbögen haben unterschiedliche Schwerpunkte:

- Sismik: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
- Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Jährlich erfassen und dokumentieren wir, wie sich jedes einzelne Kind unserer Einrichtung zeigt, werten die Beobachtungen systematisch aus und beziehen die Ergebnisse in unser pädagogisches Handeln mit ein. Beobachtungsbögen werden gemeinsam mit einer Kollegin oder im Team bearbeitet, der Austausch unter Kolleginnen ergänzt unseren Blick auf das Kind und ist zentraler Bestandteil der Beobachtung.

Im Frühjahr 2025 wurde vom Kultus - und Sozialministerium des Freistaates Bayern ein sogenanntes „Sprachscreening“ eingeführt. Hierbei wird der Sprachstand aller Kinder eineinhalb Jahre vor der Einschulung erfasst.

11.2. Teamarbeit

Das Gruppenteam

Folgende Punkte besprochen:

- Wochenplanung: "Was, warum, wie, wann, wer und wo"
- Fallbesprechungen/Beobachtungsbögen
- Reflexionen
- Organisation
- Dokumentation

Das Gesamtteam

Einmal im Monat findet eine Gesamteamsitzung außerhalb der Öffnungszeit statt und wird protokolliert. Sie beinhaltet z.B.

- Organisatorisches
- Terminabsprachen
- Reflexionen
- Berichte (von Fortbildungen, Konferenzen, Aktuellem)
- Informationsaustausch
- Planungen (z.B. Feste, Ausflüge, Aktionen)
- Dokumentation

Die Jahresplanung

Für die Jahresplanung gibt zwei Schließtage. Wir erstellen einen Jahresplan mit folgenden Inhalten:

- Feste und Feiern für Kinder und Eltern
- Elternabende
- Schließtageregulierung/Teamfortbildungen
- Ausflüge
- Vorschulaktionen/andere Aktionen

Wir reflektieren und dokumentieren gemeinsam das vergangene Jahr. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse verknüpft mit Ideen, Wünschen und Anregungen aus der Elternbefragung, beziehen wir in unsere inhaltliche Gestaltung für das jeweils neue Kindergartenjahr mit ein.

Weiterbildung

Die Weiterqualifizierung wird vom Träger begrüßt und allen Mitarbeitern ermöglicht. Zu Beginn des Kindergartenjahres wird im Team ein Fortbildungskonzept erstellt, in dem die Schwerpunkte der Fortbildung des Teams im Gesamten und jedes einzelnen Teammitgliedes geplant und festgehalten werden können. Zusätzlich haben wir einen gemeinsamen Teamfortbildungstag.

Reflexion der Teamarbeit

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu überprüfen, zu dokumentieren und weiter zu entwickeln, reflektieren wir regelmäßig unser Handeln. Dies findet z.B. jährlich am Ende jedes Kindergartenjahres im Gesamtteam statt. Auch unser Jahresprojekt wird in diesem Rahmen beispielsweise auf seine richtige Zielsetzung hin überprüft. Aktuelle Anlässe werden in unserer wöchentlichen Teamsitzung reflektiert.

Über die regelmäßige Überarbeitung von Homepage, Aushängen, der Konzeption findet eine kontinuierliche Reflexion der pädagogischen Arbeit statt.

Unsere Eltern helfen uns dabei, unsere Arbeit neu zu beurteilen, indem sie einmal im Jahr an unserer Umfrage teilnehmen. Diese gibt uns nach der Auswertung Impulse, bestimmte Begebenheiten zu verbessern bzw. zu überdenken.

Gemeinsam mit den Kindern reflektieren wir z.B. nach Projekten, Festen und Ausflügen.

11.3. Ausbildungsauftrag

Als Ausbildungsbetrieb bieten wir, nach Absprache mit dem Träger angehenden Erziehern(innen) bzw. Kinderpflegern(innen) eine Praktikumsstelle, um qualifizierten Nachwuchs auszubilden und jungen Menschen ihr berufliches Ziel zu ermöglichen.

Um einen möglichst harmonischen Ablauf der Ausbildung zu erreichen, kooperieren wir eng mit den betreffenden Berufsfachschulen für Kinderpflege und den Fachakademien für Sozialpädagogik, welche den theoretischen Teil der Ausbildung leisten.

Außerdem bieten wir interessierten Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Schulformen im Rahmen eines Tages- oder Wochenpraktikums die Möglichkeit Einblick in den Tagesablauf einer Kindertagesstätte und in das Berufsfeld von Erzieher und Kinderpfleger zu erhalten.

12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

„Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. (...) Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.(...) Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen ihre gemeinsame Verantwortung für die Erziehung des Kindes. Bei partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor: es erlebt, dass Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern. Diese Erziehungspartnerschaft ist auszubauen zu einer Bildungspartnerschaft. Wie die Erziehung soll die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2024)

In unserem Kindergarten zeigt sich Erziehungspartnerschaft auf unterschiedliche Weise:

Elternbefragung/Kinderbefragung

Einmal jährlich, zum Kindergartenende, findet entweder eine anonyme Eltern-Umfrage oder eine Kinderbefragung statt. Die Ergebnisse werden zusammengefasst und veröffentlicht.

Elternabende/Informationsveranstaltungen

Ein weiterer fester Bestandteil in der Umsetzung der Erziehungspartnerschaft sind Elternabende.

Informations- und Gruppenelternabend

Im Herbst, zu Beginn des neuen Kindergartenjahres, findet im Anschluss an die Elternbeiratswahl ein Gruppenelternabend statt. Der Elternabend soll dazu dienen sich näher kennen zu lernen und auszutauschen.

Elternbeiratssitzungen

Ende September finden sich die Eltern zu einer Elternbeiratswahl zusammen. Der Elternbeirat trifft sich mehrmals im Jahr zu gemeinsamen Sitzungen. Zur öffentlichen Elternbeiratssitzung sind die Eltern und das Team eingeladen.

Pädagogischer Elternabend

Einmal im Jahr, meist während der Wintermonate findet zu einem pädagogischen Thema eine Elternveranstaltung statt. Die Vorschläge der Eltern werden bei der Themenauswahl berücksichtigt.

Kooperationselternabende mit der Grundschule

Für unsere Vorschuleltern finden im letzten Kindergartenjahr mehrere Elternabende statt. Dazu sind auch die Eltern der beiden anderen Kindergärten unseres Stadtteils eingeladen. Beim ersten Elternabend geht es um das Thema „Fit für die Schule“. Das zweite Treffen ist eine Veranstaltung der Bildungsoffensive und ist für Vorschuleltern der ganzen Stadt. Die Veranstaltung hat immer ein pädagogisches Thema zum Inhalt. Der dritte Abend findet dann im Frühsommer statt und hat den Inhalt, wie z.B. Organisatorisches, Praktisches und Informationen zum Schulbeginn.

Der Elternbeirat, ein wichtiger Partner in der Erziehungspartnerschaft

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres von den anwesenden Eltern gewählt. Die Aufgabe des Elternbeirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten-Team und Träger zu unterstützen. Bei wichtigen Entscheidungen wird der Elternbeirat vorab informiert und hat bei diesen Themen eine beratende Funktion.

Zusätzlich stellt der Elternbeirat für das Kindergartenpersonal eine große Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern dar. Zudem ist er die Motivationsquelle für alle Eltern, die den Kindergarten auch bei den geplanten Festen und Veranstaltungen unterstützen und mithelfen möchten. Ohne gemeinsames Miteinander geht es nicht!

Der Elternbeirat veranstaltet auch selbständig einige Aktionen:

- Kleidungsbasar
- Spielzeugbasar

Mit seinen Einnahmen unterstützt der Elternbeirat folgende Projekte des Kindergartens:

- Backen von Martinswecken mit den Kindern
- Zuschuss für Veranstaltungen
 - Organisation der Verpflegung und Auf- und Abbau bei Feste
 - Kuchenverkauf
 - Zuschuss bei unserem gemeinsamen Kindertourismus z.B. Fahrtkostenübernahme
 - Anschaffung von Spielgeräten

Anmeldung

- Wenn Sie ihr Kind zu uns in die Einrichtung geben möchten, muss vorab eine Betreuungsanfrage bis Ende Dezember bei uns eingetroffen sein oder über "Kita Finder" der Stadt Erlangen angezeigt werden. Diese Anfragen, sowie Geschwisterkinder haben bei uns erste Priorität. Ansonsten gehen wir nach dem Wohnort (Altersgruppen) und nach dem Alter des Kindes.
- Nach Terminabsprache kommen die Eltern mit ihrem Kind zu uns in die Einrichtung, um ihr Kind anzumelden. Zuvor haben alle interessierten Eltern die Möglichkeit, sich mit ihrem Kind am „Tag der offenen Tür“ den Kindergarten anzusehen und das pädagogische Personal kennenzulernen. Viele wichtige Informationen zum Kindergartenstart können hier schon eingeholt werden.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zum Wohle der Kinder arbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit folgenden Institutionen zusammen. Mit der Lebenshilfe Erlangen, mit dem Jugendamt der Stadt Erlangen, mit der Fachberatung der Caritas Bamberg, mit dem Bezirk Mittelfranken, mit der Grundschule aus Alterlangen, mit verschiedenen Fachdiensten wie Ergotherapeuten, Logopäden, Heilpädagogen, Sozialpädagogen und anderen Kindergärten, sowie weiteren Beratungsstellen.

Die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen stellt sicher, dass jedes Kind individuell gefördert wird und die bestmögliche Unterstützung erhält.

Schlusswort

Liebe Eltern und interessierte Leser,

wir hoffen, dass Ihnen unsere Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gegeben hat. Uns liegt es sehr am Herzen, jedes Kind individuell zu fördern und es in seiner Entwicklung bestmöglich zu begleiten.

Falls Sie noch Fragen haben, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Wir freuen uns darauf Ihr Kind vielleicht schon bald in unserer Einrichtung willkommen zu heißen.

Das Kindergartenteam

Literaturhinweise

Bayerisches Kinderbildungs- und –Betreuungsrecht: Praxishandbuch zu BayKiBiG und AVBayKiBiG, 2014, Boorberg-Verlag

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis Einschulung. 2024. Beltz-Verlag

Fröbel, Friedrich

Krenz, Dr. Armin: "Kinder brauchen Seelenproviant", Auszug aus den 16 Säulen der emotional-sozialen Intelligenz

WHO: Ottawa-Charta. Aus: Erste internationale Konferenz zur Gesundheitsförderung. Ottawa 1986

Leitfaden für Integrationsplätze in Kindertageseinrichtungen des Bezirks Mittelfranken in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern im Bezirk Mittelfranken und der Regierung Mittelfrankens und Kindergarten St. Heinrich.

Impressum

Konzeptionsstand: Februar 2026

Gesamtverantwortung:

Träger der Einrichtung: Katholische Kirchenstiftung St. Heinrich,
vertreten durch den Leiter des Seelsorgebereichs
Erlangen Nord/West
Herrn Pfarrer Marcel Jungbauer

Leitungsteam der Einrichtung: Frau Agnes Mittelberger und Frau Kästner-Adelhardt

Beteiligung an der Konzeptionserstellung: Team Kindergarten St. Heinrich, Elternbeirat

Impressum

Konzeptionsstand von Februar 2026

Gesamtverantwortung

- Träger der Einrichtung: Kath. Kirchenstiftung St. Heinrich
- Leitung der Einrichtung: Agnes Mittelberger, Gabriele Kästner-Adelhardt

Beteiligung an der Konzeptionserstellung

- Team
- Eltern
- Kinder
- Kooperationspartner

**Kinder sind wie Blumen.
Man muss sich zu ihnen niederbeugen,
wenn man sie erkennen will.**

Friedrich Fröbel

